Basel, den 6. Juli 1940 — 40. Jahrgang - No. 27

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (VSK) in Basel

Erscheint wöchentlich 8–16 Seiten stark.
Abonnementspreis: Fr. 10.— per Jahr,
Fr. 5.50 per sechs Monate, ins Ausland
unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr



Redaktion: Dr. WALTER RUF
Verantwortlich für Druck und Herausgabe:
Verband schweiz. Konsumvereine (VSK)
Basel, Tellstrasse 62/64

Der Genossenschaftstag 1940.

Der erste Samstag des Monats Juli ist für die Genossenschaftsbewegung ein Tag besonderer Verpflichtung. Er ist dazu bestimmt worden, die Idee der Völkergemeinschaft, die verbindende Kraft, die in einer richtigen Erfassung des Genossenschaftsgedankens liegt, in gemeinsamen Anlässen, in Ansprachen, Entschliessungen, in sonstigen zahlreichen Bekenntnissen zur Genossenschaft zu bezeugen. An ehrlicher, gut gemeinter, aus gläubigem Herzen kommender Begeisterung hat es in den letzten Jahren nicht gefehlt. Unzählige Versammlungen fanden statt. Tausende und Abertausende, ja Millionen haben die Botschaft gehört und haben sich vielleicht sogar an der Tiefe und Grösse der Gedanken, die ihr letztes Ziel in einer Völkerverbrüderung sahen, berauscht.

Die tatsächliche Wirklichkeit ging jedoch einen harten Weg. Viel von dem, was so unerschütterlichen Bestand zu haben schien, brach zusammen. Dies bedeutet jedoch weder, dass der Gedanke der Zusammenarbeit zwischen den Völkern überhaupt erledigt ist, noch dass es unmöglich sein sollte, von neuem die bestehenden Organisationen mit jenem Leben zu erfüllen, das da sein muss, wenn eine Organisation eine Aufgabe erfüllen soll.

Der Schlag, der aller völkerverbindenden Arbeit versetzt worden ist, soll deshalb nicht in erster Linie zu einer Kritik an den Institutionen, sondern vielmehr zu einer Selbstprüfung Anlass geben, vor der wir uns Schweizer Genossenschafter gar nicht ausnehmen wollen. Ohne die Entschlossenheit, zu dem zu stehen, was man in einer Resolution mit oft so schönen und energischen Worten betont hat, ohne die Bereitschaft, sich im Interesse des Ganzen in eine höhere Gemeinschaft einzufügen und hiefür auf gewisse, sogar nationale, Vorteile zu verzichten, ohne den ehrlichen Willen, selbst das zu tun, was man andern zumutet, ohne den Mut, mit feststellbaren Ungerechtigkeiten — auch im Völkerleben — zu brechen, ohne die Geschlossenheit der übergrossen Mehrheit der Mitglieder der einzelnen Bewegungen wird es keiner internationalen Institution, auch wenn sie noch so demokratisch aufgebaut zu sein scheint, möglich sein, eine Macht im Leben der Völker zu sein.

Es gehört nun einmal zu den Eigenheiten unseres Lebens, dass alles Gute, Schöne, Edle irgendwie mit einem Opfer, mit Arbeit an sich und für andere verbunden ist. Es gibt keine Freiheit ohne irgendeine Bindung an ein höheres Lebensgesetz; ohne diese Bindung wird Freiheit zur Ungebundenheit. Es gibt auch keine Demokratie ohne die Fähigkeit und Bereitschaft des einzelnen, im Interesse und zum Wohle des Ganzen auf gewisse «Freiheiten» zu verzichten. Deshalb hat trotz dem grausamen Schlag, den eine ganze Reihe Staaten mit demokratischer Staatsverfassung im letzten Jahrzehnt über sich ergehen lassen mussten, nicht die Demokratie als solche versagt, sondern die falsch verstandene, z. T. sogar missbrauchte Demokratie, die Demokratie, die sich scheut, zu fordern, die aus Angst vor Gruppen und Grüpplein sich scheu im Schneckenhaus verkriecht, die aus einer übertrieben weiten Fassung des Begriffes von Freiheit ungerechtfertigte Machtpositionen bestehen lässt und sogar schützt, die bei Faulem nicht durchzugreifen versteht. Die geistige Zerfahrenheit, das unsichere Hin- und Herschwanken, die Scheu vor persönlicher Verpflichtung, Führung und Verantwortung, das Suchen nach dem geringsten Widerstand haben sich bis in die oberen Regionen der demokratischen Führung in Staat und Wirtschaft, in Kultur und Gesellschaft ausgewirkt und dann jenes Resultat gezeitigt, das heute viele vor lauter Kritik den Weg zu einer positiven Neubesinnung, zu einem mutigen Aufbau auf wahrhaft demokratischer Grundlage nicht richtig finden lässt.

Das Genossenschaftswesen, und gerade es am allermeisten, hat keinen Grund, sich einem verderblichen Defaitismus hinzugeben. Wenn sich das Genossenschaftswesen in seiner Gesamtheit der Verpflichtung, die in der Genossenschafts i d e e liegt, bewusst ist, wenn es die ihm als einer bedeutenden wirtschaftlichen Macht gegebenen Möglichkeiten zu nutzen bereit ist und — im Zusammengehen mit allen zur Gemeinschaftsarbeit Bereiten — für die mannigfachen Schwierigkeiten wirtschaftlicher und sozialer Natur initiativ nach L ö s u n g e n sucht, wird es auf eine ganze Reihe von für das Schweizer Wirtschaftsleben wichtigen Gebieten w e r t v o l l e A r b e i t f ü r d a s g a n z e L a n d leisten können. Benützen wir deshalb den Genossenschaftstag 1940, um uns auf d i e s e Arbeit zu b e s i n n e n und dann k r ä f t i g H a n d a n z u l e g e n in jenem sich auf echt demokratische, gegenseitige Verpflichtung und Opferbereitschaft gründenden G e i s t e, der — wenn er auch in anderen Ländern als Richtschnur genommen wird — allein zu einer e c h t e n V ö l k e r g e m e i n s c h a f t führen kann. r.

Die Jubiläums-Delegiertenversammlung des VSK.

(Fortsetzung.)

Nationalrat Dr. M. Weber

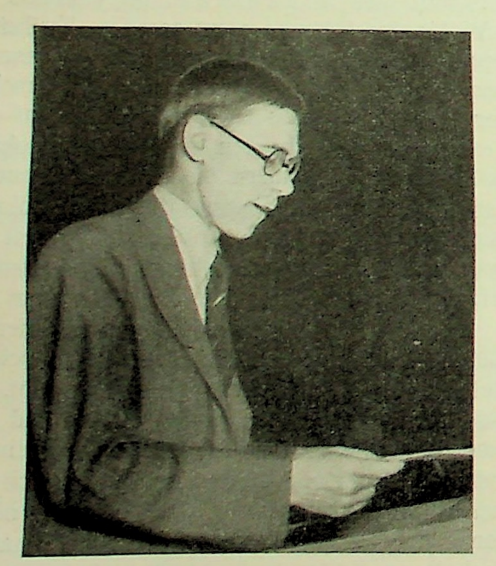
Schweiz. Gewerkschaftsbund.

Hochgeehrte Versammlung!

Werte Genossenschafterinnen und Genossenschafter!

Zunächst möchte ich Ihnen im Namen des B u n d e s k o m i t e e s d e s S c h w e i z e r i s c h e n G e w e r k s c h a f t s b u n d e s, das zu vertreten ich die Ehre habe, herzlich danken für die freundliche Einladung zu Ihrem Jubiläumskongress. Der Schweizerische Gewerkschaftsbund übermittelt Ihnen die besten Wünsche für eine erfolgreiche Tagung und — was heute besonders wichtig ist — auch für eine gesunde und freie Entwicklung und einen weitern Aufstieg in der Zukunft.

Die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft der Schweiz hat seit jeher Verständnis gezeigt für die Genossenschaftsbewegung. Es gab sogar Zeiten im letzten Jahrhundert, da die Arbeiter glaubten, durch genossenschaftliche Organisation der Produktion und des Handels alle wirtschaftlichen und sozialen Fragen lösen zu können. Mit der Zeit haben sie freilich eingesehen, dass diese Fragen zu kompliziert sind, als dass sie von einem Punkt aus geregelt werden könnten. Es haben sich daher verschiedene Bewegungen gebildet, die, wenn auch auf verschiedenen Wegen, dieselben oder ähnliche Ziele verfolgen, und die auch auf einzelnen Gebieten zusammenarbeiten. Die grössten dieser Bewegungen sind die im V. S. K. zusammengeschlossenen Konsumgenossenschaften und die im Schweizerischen Gewerkschaftsbund vereinigten Gewerkschaften . Die eine Bewegung ist ein Verband von 420,000 Mitgliedern, die andere ein Bund, der 223,000 Mitglieder zusammenschliesst.



Nationalrat Dr. Max Weber

Ich möchte mir erlauben, an die zwischen den beiden Bewegungen bestehende Vereinbarung zu erinnern, wie das Ihr Vertreter an der Jubiläumstagung des Gewerkschaftsbundes vor zehn Jahren getan hat, denn unser Bund ist genau um ein Jahrzehnt älter als der Ihrige. Aus der Erkenntnis gemeinsamer Ziele hat Ihre Delegiertenversammlung vor 15 Jahren einem Abkommen mit dem Schweizerischen Gewerkschaftsbund zugestimmt, das folgende Thesen an die Spitze stellt:

1. Gewerkschaft und Genossenschaft haben das Bestreben, die Lage des werktätigen Volkes zu verbessern und dem privatkapitalistischen Gewinnstreben Schranken zu setzen.

2. Während die Gewerkschaft das Arbeitseinkommen ihrer Mitglieder zu erhöhen sucht, will die Genossenschaft die Kaufkraft des Einkommens steigern. Gewerkschaft und Genossenschaft ergänzen sich also, um das Ziel — die Verbesserung der Lage des werktätigen Volkes — zu erreichen.

3. Da die beiden Organisationen ähnliche Zwecke verfolgen, so erklärten sie sich bereit, sich gegenseitig in der Erreichung dieser Zwecke zu unterstützen. Sie treten deshalb in ein gegenseitiges Vertragsverhältnis ein.

Die Gewerkschaften erklären sodann, dass sie für die Genossenschaftsbewegung eintreten und deren Bestrebungen fördern. Anderseits hegen sie die Erwartung, dass die Genossenschafter auch als Arbeitgeber vorbildlich tätig sind und ihrem Personal anständige Arbeitsbedingungen gewähren, wie das denn auch an manchen Orten der Fall ist.

Nun weiss ich schon, dass in Ihren Kreisen etwa die Auffassung vertreten wird, die Gewerkschaften zeigten zu wenig Verständnis für die Genossenschaften. Und ich will auch nicht verhehlen, dass in unsern Kreisen schon über mangelndes Entgegenkommen auf seiten der Genossenschaften geklagt wurde. Doch solche Meinungsverschiedenheiten können im engsten Familienkreis ab und zu vorkommen. Die Hauptsache ist, dass in wichtigen Fragen eine

Verständigung und womöglich eine Zusammenarbeit erfolgen kann.

Die erwähnte Vereinbarung enthält aber noch einen weiteren wichtigen Punkt. Sie sieht vor, dass Differenzen, die sich aus dem Arbeitsverhältnis in Konsumgenossenschaften ergeben, durch ein gemeinsames Schiedsgericht, die Paritätische Kommission, erledigt werden sollen. Diese Übereinkunft hätte man an der Höhenstrasse der Landesausstellung füglich auch zeigen dürfen, denn sie will Konflikte durch Verständigung aus der Welt schaffen.

Ich darf auch noch beifügen, dass der V. S. K. und der Gewerkschaftsbund bei der Gründung der Genossenschaftlichen Zentralbank, die heute das finanzielle Zentrum und Rückgrat Ihrer Bewegung ist, zusammengewirkt haben, und dass sie ebenfalls in der Volksfürsorge zusammenarbeiten.

Es wäre aber meines Erachtens falsch, den Ursprung und die hauptsächlichste Triebkraft der genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Bewegung einzig in materiellen Bedürfnissen zu erblicken. Sie liegen tiefer. Und gerade die heutige Stunde, angesichts der düstern politischen Lage, muss uns Veranlassung geben, darauf hinzuweisen.

Wir wissen, dass grosse Umwälzungen im Gange sind, nicht nur solche politischer, sondern vor allem auch solche wirtschaftlicher Natur. Die individuelle Wirtschaft hat versagt und wird daher auf vielen Gebieten ersetzt; sie ist zum Teil schon überwunden. Wir erleben seit einigen Jahrzehnten ein Ringen um die Formen, in denen die unerlässliche Organisation der Wirtschaft erfolgen soll. Wir Schweizer wissen aber ferner, oder wir sollten es doch gelernt haben aus der jüngsten Entwicklung, dass eine von oben herab aufgezwungene Organisation die Gefahr in sich birgt, dass das Leben durch sie erstickt wird und dass die Menschen zu Dienern der Güter werden, statt dass sie das Materielle beherrschen.

Was wir brauchen, ist eine möglichst frei gestaltete, von unten aufgebaute Organisation, und da scheint mir die Genossenschaft eine besonders glückliche Form zu sein, die diesen Anforderungen entspricht. Die Genossenschaft verkörpert gewissermassen die wirtschaftliche Demokratie. Und ich kann mir eine organisierte Wirtschaft, die auf geistiger Freiheit und sozialer Gleichberechtigung beruht, nicht zweckmässiger vorstellen, als durchsetzt von genossenschaftlichen Formen auf den verschiedensten Gebieten. Neben der Genossenschaft ist meines Erachtens der freie Berufsverband zum Träger der aufzubauenden organisierten Wirtschaft berufen.

Die freie Wirtschaftsorganisation, wie sie die Genossenschaft darstellt, und die freie Berufsorganisation, wie sie die Gewerkschaft verkörpert, sind nach meiner Auffassung notwendige Ergänzungen zur politischen Freiheit, die uns allen so teuer ist. Und beiden ist auch das gemeinsam, dass sie nur in einem freien Staate leben können.

Ich möchte daher schliessen, indem ich der Hoffnung Ausdruck gebe, dass es uns gelingen möge, auf unserm Schweizerboden die Probleme, die anderwärts totalitär und mit Zwang geregelt werden, in Freiheit zu lösen und dass wir das Erbe der politischen und geistigen Freiheit, das uns von unsern Vorfahren vermacht worden ist, unsern Kindern unversehrt weitergeben können.

Frau Treub-Cornaz, Lausanne

Vizepräsidentin des K. F. S.

Herr Präsident!

Sehr geehrte Genossenschafter!

Es ist mir eine grosse Ehre, Ihrer 51. Delegiertenversammlung die herzlichsten Grüsse des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes der Schweiz und dessen beste Wünsche dafür, dass der 50. Geburtstag des V. S. K. ein leuchtender Markstein in der Geschichte des schweizerischen Genossenschaftswesens sei, zu übermitteln.

Ich werde Ihnen nicht viel vom Genossenschaftlichen Frauenbund der Schweiz erzählen, trotzdem es noch viele gibt, die dessen Nützlichkeit nicht kennen und nicht zu wissen scheinen, dass der Schöpfer dem Manne eine Gehilfin gegeben hat, eine Gehilfin, die ihm ähnlich ist, und dass ohne Mitarbeit dieser Gehilfin kein ernstes und dauerhaftes Werk vollendet werden kann.

Unser Bestand ist noch klein; etwa 3000 Mitglieder sind in etwa 50 Gruppen aufgeteilt, wovon 17 sich in der welschen Schweiz befinden. Letztere mit rund 300 Mitgliedern bilden zusammen die Union des Coopératrices romandes, welche im Jahre 1935 trotz skeptischer Voraussagen gegründet worden ist. Aber schliesslich haben wir doch die Freude, sehen zu können, dass sich auch die Widerspenstigsten uns anschliessen und dass sich sehr aktive Gruppen gebildet haben, wie beispielsweise diejenigen von Neuenburg, Biel und La Chaux-de-Fonds.

Unsere Tätigkeit ist ganz besonders fruchtbringend seit der Mobilisation. Das Werk gegenseitiger Hilfe, oft unter Mitarbeit anderer Vereinigungen, hat viel Eifer und Hingabe erfordert, ohne dass deswegen das Endziel der Genossenschaft, das nicht nur in einer ökonomischen Verbesserung, sondern auch in einem — leider noch so entfernt liegenden — besseren Verständnis von Mensch zu Mensch besteht, vergessen wurde.

Eine Genossenschaft, die kein anderes Ziel kennt, als eine ökonomische Besserstellung, wäre ein seelenloser Körper, der über kurz oder lang dem Untergang anheimfällt.

Wir wünschen nicht nur, unsere Mitglieder zu treuen Käuferinnen, welche die Grundlage des Genossenschaftsgebäudes bilden, zu erziehen, sondern unser Ehrgeiz geht dahin, aus ihnen ausgezeichnete Genossenschafterinnen zu machen, die von der grossen Tragweite des Genossenschaftsgedankens überzeugt sind und darum ihre Kräfte vereinigen, um ihn zu verwirklichen.

Wir wollen eine neue Welt des Friedens, die auf einem wirtschaftlichen System aufgebaut ist, das gerechter und folgerichtiger ist; wir wollen das göttliche Gesetz der Nächstenliebe verwirklichen und dabei nicht nur von unserem Überfluss verschenken, sondern dem Elenden helfen, sich mit eigenen Mitteln aus seiner bedauernswerten Lage herauszuarbeiten, damit er zusammen mit seiner Unabhängigkeit auch seine menschliche Würde wieder erhalte, wie es unser grosser Lehrer Pestalozzi vorgezeichnet hat.

Als Parodie zum Lied vom alten Krieger und seinem Mantel könnte ich sagen: Schier 80 Jahre bist du alt, hast manchen Sturm erlebt. Freuden, Enttäuschungen in Unzahl; trotzdem gibt es etwas, an dem ich nie gezweifelt habe: es ist die Genossenschaftsbewegung als taugliches Mittel,

um alle oder fast alle Differenzen, die zwischen Menschen und Völkern entstehen können, aus der Welt zu schaffen: die Genossenschaftsbewegung, die die Menschen im Geiste eines allgemeinen und gegenseitigen Wohlwollens vereinigen will.

Wenn ich jedoch nie an der friedenstiftenden Kraft der Genossenschaftsidee gezweifelt habe, so kann ich leider nicht das gleiche von den Genossenschaftern und Genossenschafterinnen sagen.

Es sind noch zu viele, die nur an die Sicherung ihres Brotkorbes denken und nicht verstehen können, dass der Mensch nicht nur von Brot allein lebt.

Hätte es jemals zum Ausbruch von Feindseligkeiten, mit all ihren Greueln, kommen können, wenn die 70 Millionen Männer und Frauen Europas, die sich Genossenschafter nennen, sich zur wahrhaften Genossenschaftsidee nicht nur bekannt, sondern auch darnach gehandelt hätten? Alsdann wäre die tiefe Bedeutung des Wortes Solidarität nicht bloss eitel Rauch und Schall geblieben. Das unendliche Unglück aufhalten, was wäre das für eine edle Aufgabe des Genossenschaftswesens gewesen. Die Neutralität der Genossenschaften besteht darin, sich nicht auf konfessionelle oder politische Auseinandersetzungen einzulassen, sich in einer Atmosphäre des Wohlwollens und des guten Willens zu bewegen. Aber die Sorge um die Neutralität darf die Stimme des Gewissens nicht ersticken, noch darf sie uns hindern, den Unterdrückten zu verteidigen und mit aller Kraft jede Verletzung des Rechtes zu verurteilen. Da wir die grausame Lehre des Weltkrieges nicht begriffen haben, müssen wir jetzt den bitteren Kelch der Leiden und des Blutes bis zur Neige auskosten. Den Frieden haben wir noch nicht verdient.

Anerkennen wir das demütig — mit aufrichtigem und brennendstem Wunsche, mit fester Entschlossenheit, es ein anderes Mal besser zu machen und alle unsere Kräfte einzusetzen für die Verwirklichung der genossenschaftlichen und christlichen Prinzipien.

Liebe Genossenschafter!

Ich wünsche, dass dieses Jubiläum, dass diese 51. Delegiertenversammlung den Ausgangspunkt einer lebendigeren und erfolgreicheren Tätigkeit auf dem Wege zum Aufbau einer neuen Welt darstelle. Diesen brennenden Wunsch übermittelt Ihnen die Gilde der schweizerischen Genossenschafterinnen.

Herr Maire, Präsident der Verwaltungskommission,

referiert über Jahresbericht und -Rechnung pro 1939.

Herr Präsident,

Verehrte Ehrengäste,

Werte Genossenschafterinnen und Genossenschafter!

Der Aufsichtsrat und die Verwaltungskommission des V. S. K. haben mich mit dem Referat über den Jahresbericht und die Jahresrechnung pro 1939 und die dazu gestellten Anträge beauftragt. Diese lauten wie folgt:

Der Jahresbericht und die Jahresrechnung für das Jahr 1939 werden unter Entlastung der verantwortlichen Organe genehmigt und die Verwendung des Ueberschusses wird wie vorgeschlagen gutgeheissen.

Es ist das erste Mal, dass seit der Gründung des V. S. K. ein Vertreter der welschen Schweiz der Delegiertenversammlung den Jahresbericht und die Jahresrechnung vorlegt. Die welschen Genossenschafter werden die Ehre zu schätzen wissen, die ihnen damit erwiesen wird und die ein Beweis ist für die Solidarität und das gegenseitige Verständnis, die unter allen Gegenden unseres Landes herrschen. Unsere Freunde der deutschen Schweiz werden es dem Sprechenden nicht übel nehmen, wenn er sich in seiner Muttersprache ausdrückt. Dank der Übersetzung, die ihnen ausgehändigt worden ist, werden sie ohne weiteres seinen Ausführungen folgen können.

Es könnte müssig erscheinen, auf die Ereignisse des Jahres 1939 zurückzukommen. Die Geschehnisse folgen sich derart rasch, dass sie, kaum haben sie sich ereignet, sofort wieder in den Hintergrund treten. Sie scheinen in Vergessenheit zu geraten und alle Bedeutung zu verlieren. Der Berichterstatter der Verbandsbehörden ist es sich jedoch schuldig, anlässlich der Delegiertenversammlung einen Rückblick auf die wichtigsten Ereignisse des vergangenen Jahres zu werfen.

Wie das vorhergehende, stand auch das Jahr 1939 im Zeichen grosser Unsicherheit und Unruhe. Was fast unvermeidlich schien, ist tatsächlich eingetreten. Zu Beginn des Monats September brach der Krieg aus. Die Schweiz musste die Generalmobilmachung anordnen und Massnahmen zur Wahrung ihrer Neutralität treffen.

Trotz aller Schwierigkeiten hat unsere genossenschaftliche Bewegung im letzten Jahre neue Fortschritte gemacht. Viele Vereine verzeichnen höhere Umsätze und eine Konsolidierung ihrer finanziellen Lage. Der Umsatz des V. S. K. nahm ebenfalls in starkem Maße zu.

Er erreichte die Summe von . .	Fr. 227,869,001.22
gegenüber	» 207,029,694.64
im Vorjahr.	
Die Zunahme beträgt somit . .	Fr. 20,839,306.58

das sind **10,06 %.**

Das finanzielle Ergebnis des V. S. K. ist ebenfalls günstig. Das Anteilscheinkapital ist wiederum mit 5 % verzinst worden. Dem Reservefonds wurden Fr. 500,000.— und dem Genossenschaftlichen Seminar Fr. 50,000.— zugewiesen, nachdem auf Liegenschaften Fr. 128,000.— und auf Mobilien und Maschinen Fr. 116,169.65 abgeschrieben worden waren. Die Bilanz beruht auf gesunden Grundlagen. Das Anteilscheinkapital und die Reserven stellen einen Betrag von Fr. 14,227,000.— dar.

Die höheren Umsätze der Vereine und des V. S. K. sind durch die Anlegung von privaten Vorräten, die auf Vorschrift des Bundes angeschafft werden mussten, begünstigt worden. Sie sind aber auch die Folge der grösseren Treue der einzelnen Mitglieder zu ihrer Genossenschaft und der Verbandsvereine zu ihrer Grosseinkaufsstelle. Ausserdem sind sie ein Beweis für die Leistungsfähigkeit der Konsumvereine und des V. S. K.

Unter den erfreulichen Ereignissen des verflossenen Jahres sei die schweizerische Landesausstellung in Zürich erwähnt. Der Verband hat sich ebenfalls daran beteiligt und in den Abteilungen «Soll und Haben» sowie «Heimat und Volk» ausgestellt. Der

Film «Besser leben» lief während der ganzen Ausstellungsdauer. Diese Kundgebung wird allen als eine Apotheose der gemeinsamen Hilfe eines Volkes, das sich seiner Kräfte bewusst ist, in Erinnerung bleiben. Sie hat sicherlich in weitem Maße auch zur Verstärkung des Willens eines jeden Schweizers, alles für die Erhaltung der Freiheit und der Unabhängigkeit des Landes zu opfern, beigetragen.

Infolge der unsichern Lage, des Kriegsausbruches und der Mobilisation sah sich der Bund zu



Herr Maire, Präsident der Verwaltungskommission, referiert

zahlreichen kriegswirtschaftlichen Massnahmen veranlasst. Diese bezwecken die Sicherstellung der Versorgung der Armee und der Zivilbevölkerung mit lebenswichtigen Gütern, die gerechte Verteilung der verfügbaren Waren unter die Konsumenten und die Verhinderung ungerechtfertigter Preiserhöhungen. Der Bund schuf eine ausgedehnte kriegswirtschaftliche Organisation und entsprechende Syndikate. Der V. S. K. ist Mitglied verschiedener Syndikate, so u. a. der «Cibaria» (Syndikat der Kolonialwarenbranche).

Der V. S. K. hat es sich zur Aufgabe gestellt, die vom Bundesrat getroffenen Massnahmen zu unterstützen. Demgemäss beschränkte er sich nicht nur auf die Haltung der obligatorischen Lager, sondern legte von sich aus grosse Reserven der wichtigsten Lebensmittel an. Ferner war er bestrebt, den Vereinen die Waren zu solchen Bedingungen zu liefern, dass die Lebenshaltungskosten so niedrig als möglich gehalten werden konnten.

Als die Generalmobilmachung angeordnet wurde, hatte der Verband mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden, um die verschiedenen Zweige seines Betriebes aufrechtzuerhalten. Die Mehrzahl seiner Lastwagen wurde requiriert, und 260 Angestellte wurden unter die Fahnen gerufen. Seine besondere Aufmerksamkeit wendete der Verband seiner Finanzlage und derjenigen der Vereine zu. Er traf verschiedene Massnahmen zur Erhaltung sowohl seiner als auch der Liquidität der Vereine.

Wie in früheren Jahren, so hat auch im Jahre 1939 unsere Bewegung sich mit wichtigen Problemen wirtschaftlicher Natur beschäftigt. Es handelt sich in der Hauptsache um die drei folgenden Fragen:

1. Die Ausgleichsteuer.
2. Die Wirtschaftsartikel.
3. Das Warenhausverbot.

Das erste dieser Probleme ist in der ausserordentlichen Delegiertenversammlung vom 30. April in Olten und die zwei andern anlässlich der ordentlichen Delegiertenversammlungen vom 17. und 18. Juni 1939 in Zürich behandelt worden. Sie haben alle drei Anlass zu zahlreichen Interventionen der Verwaltungskommission und des Ausschusses für Zwischengenossenschaftliche Beziehungen gegeben.

Der Stand dieser Fragen ist gegenwärtig folgender: Nach der Annahme der Verfassungsrevision betreffend die Erhebung der Ausgleichsteuer mit grosser Mehrheit durch das Volk hat der Bundesrat einen Entwurf zum Ausführungsgesetz ausgearbeitet, der vom Nationalrat in der Junisession behandelt wurde. Die Eingaben der Verwaltungskommission des V. S. K. und des Ausschusses für Zwischengenossenschaftliche Beziehungen, die u. a. eine Steuerbefreiung für mehrere Artikel des täglichen Bedarfes forderten, haben trotz der Intervention unserer genossenschaftlichen Freunde im Nationalrat nur wenig Erfolg gehabt. Der Nationalrat hat in Anbetracht der Diskussionen anlässlich der Behandlung der eidgenössischen Finanzvorlage beschlossen, die Ausgleichsteuer erst vom Jahre 1941 an zu erheben. Im Jahre 1941 sollen die Unternehmungen, die der Steuer unterworfen sind, nur einen Drittel davon bezahlen. Für das Jahr 1942 und solange die Umsatzsteuer erhoben wird, sollen nur zwei Drittel entrichtet werden. Um Gesetzeskraft zu erlangen, bedürfen die Beschlüsse des Nationalrates noch der Annahme durch den Ständerat, der sich wahrscheinlich anlässlich der nächsten Session damit befassen wird.

Was die Wirtschaftsartikel anbetrifft, so wurden sie von den Räten angenommen, ohne dass die Forderung des V. S. K. und des Ausschusses für Zwischengenossenschaftliche Beziehungen, es solle für den Fall einer Beschränkung der Handels- und Gewerbefreiheit den Selbsthilfe-Organisationen ein besonderer Schutz gewährt werden, Berücksichtigung fand. Über die neuen Artikel, die eine Verfassungsänderung bedeuten, wird das Volk noch abzustimmen haben. Infolge des Kriegsausbruches sind jedoch diese Fragen in den Hintergrund getreten, und der Bundesrat hat das Datum des Volksentscheides noch nicht festgesetzt. Die Stellungnahme des V. S. K. zur Frage der Wirtschaftsartikel kann infolgedessen hinausgeschoben werden.

Die Frage des Bundesbeschlusses betreffend das Warenhausverbot hat voriges Jahr ihre Lösung gefunden. Der Beschluss ist durch die Räte verlängert und auf dem Dringlichkeitswege in Kraft gesetzt worden. Entsprechend dem Wunsche des V. S. K. und des Ausschusses für Zwischengenossenschaftliche Beziehungen fallen die Selbsthilfegenossenschaften nicht darunter. Dieser Beschluss ist nur halb befriedigend, denn er ist von den Räten erst nach Abschluss einer Vereinbarung zwischen dem Gewerbeverband und dem Ausschuss für Zwischengenossenschaftliche Beziehungen angenommen worden. Diese Vereinbarung bringt jedoch insofern einen Vorteil, als die Paritätische Kommission, deren Entscheide endgültig waren, durch eine Konsultative Kommission ersetzt worden ist. Die Entscheide dieser Kommission sind nicht bindend, sondern nur konsultativer Art. Die Vereinbarung bringt ausserdem gewisse Erleichterungen für die Selbsthilfegenossenschaften. Jene haben es ermöglicht, dass seit Beginn des Jahres 1940 bis heute mehrere Fälle zugunsten der Genossenschaften ohne Intervention der Konsultativen Kommission erledigt worden sind.

Die Art und Weise, wie die Fragen, die die Genossenschaftsbewegung betreffen, behandelt wurden, zeigt, dass man in amtlichen und parlamentarischen Kreisen noch keine richtige Vorstellung vom besonderen Charakter der Genossenschaften und ihrer Aufgaben hat. Die gleiche Feststellung wurde auch anlässlich der Diskussion über die Finanzvorlage des Bundes gemacht.

Mehrere Mitglieder der parlamentarischen Genossenschaftsgruppe haben in den Räten schon zugunsten unserer Bewegung interveniert. Wir sind ihnen dafür sehr dankbar. Hoffen wir, dass dank ihrer künftigen Tätigkeit und besonders dank der weiteren Festigung des Genossenschaftsgedankens unter den Wählern und der Bevölkerung im allgemeinen die zuständigen Stellen sich davon Rechenschaft geben werden, dass der Zweck der genossenschaftlichen Organisationen die Leistung von Diensten und nicht die Erzielung von Gewinn ist, und dass die Genossenschaften dementsprechend behandelt werden müssen.

Im Bericht über das Geschäftsjahr 1939 muss auch die Tätigkeit des Genossenschaftlichen Seminars, der Ferienheime von Jongny und Weggis, des Vereins schweiz. Konsumverwalter, der Arbeitsgemeinschaft der Genossenschaften mit Spezialläden und der Kreisverbände hervorgehoben werden. An dieser Stelle ist ferner der Propagandaarbeit der Frauenvereine und der Frauengilde sowie der Studienzirkel zu gedenken, einer Arbeit, die zu den grössten Hoffnungen berechtigt. Endlich sei auch der Freude Ausdruck gegeben über die Gründung des Kinderheims Mümliswil, dieser grosszügigen Stiftung von Herrn und Frau Dr. Jaeggi an die Genossenschaftsbewegung.

Auf dem Gebiete der Eigenproduktion ist die Gründung einer genossenschaftlichen Teigwarenfabrik in Noiraigue zu verzeichnen.

Sollen unsere lokalen und nationalen genossenschaftlichen Organisationen nach Beendigung der Feindseligkeiten in der Lage sein, ihre Aufgabe zu erfüllen, so müssen jetzt schon besondere Maßnahmen ergriffen werden. Die Finanzen der Vereine müssen intakt bleiben. Es war gerade während Jahren wirtschaftlicher Krisen und politischer Schwierigkeiten, dass die meisten Genossenschaften gegründet und ausgebaut worden sind. In der gegenwärtigen Zeit müssen unsere Organisationen den Konsumenten die Dienste leisten, die von ihnen erwartet werden. Sie müssen bestrebt sein, die Waren zu den günstigsten Bedingungen in bezug auf Qualität und Preise abzugeben. Besonders heute müssen die Genossenschaften den Preisregulator bilden, der die unvermeidlichen Preiserhöhungen verlangsamt. Anderseits müssen die Genossenschaften auch darauf bedacht sein, ihre finanzielle Lage nicht zu verschlechtern. Wir müssen uns die Erfahrungen des letzten Krieges von 1914—1918 zunutze machen und alle nötigen Vorsichtsmassnahmen ergreifen, um die damaligen grossen Verluste zu vermeiden. Bei der Befolgung einer für den Konsumenten günstigen Preispolitik ist immerhin darauf zu achten, dass, falls nach Beendigung des Krieges Preisrückgänge auf den in den Lagern und Verkaufsläden sich befindlichen Waren eintreten sollten, die nötigen Reserven zur Deckung der Preisverluste vorhanden sind.

Der Liquidität der Vereine und des V. S. K. ist die grösste Aufmerksamkeit zu schenken. Die Einkäufe im Ausland können nur gegen Eröffnung von Krediten, mit andern Worten ausgedrückt, gegen Vorausbezahlung getätigt werden. Bis die Ware in der Schweiz eintrifft, hier zum Verkauf gelangt und damit ihren Gegenwert einbringt, vergeht eine sehr lange Zeit, während der das investierte Kapital festgelegt ist. Wenn es dem V. S. K. weiterhin möglich sein soll, ohne Unterbruch die für die Versorgung notwendigen Ankäufe abzuschliessen, muss er über die entsprechenden Gelder verfügen. Den Verbandsvereinen erwächst daraus die Verpflichtung, ihrer Einkaufszentrale die nötigen Mittel auszuhändigen. Dazu ist es unentbehrlich, dass sie gemäss den wiederholten Empfehlungen der Verwaltungskommission nur noch gegen bar verkaufen und ihre Ausstände einziehen. In jüngster Zeit ist es mehrmals vorgekommen, dass einige Vereine ihre Zahlungen mit Verspätung geleistet haben. Sie haben sich zu ihrer Entschuldigung auf die Abhebung von Sparkassenbüchern und Depositen von seiten ihrer Mitglieder berufen. Es wird angebracht sein, dass die Vereine Rückzahlungen nur so weit zulassen, als sie im Reglement der Spar- und Depositenkassen vorgesehen sind. Die Erhaltung der Liquidität unserer Vereine und des V. S. K. ist von grösster Bedeutung. Wir können die Delegierten in ihrer Eigenschaft als verantwortliche Organe nicht eindringlich genug darauf aufmerksam machen.

In nächster Zeit wird uns noch ein weiteres Problem beschäftigen. Es betrifft die Preis- und Rückvergütungspolitik unserer Verbandsvereine. Die zahlreichen fiskalischen Lasten zur Deckung der Ausgaben für die Landesverteidigung und die Mobilisation werden unsere Vereine und den V. S. K. vor die Notwendigkeit stellen, zu prüfen, wie diese neuen Lasten getragen werden können. Auf den ersten Blick erschiene es logisch, sie in die allgemeinen Unkosten und somit in die Verkaufspreise einzubeziehen. Man könnte sich jedoch auch fragen, ob sie nicht auch zu Lasten des Nettoüberschusses verbucht werden könnten, was eine Reduktion der Rückvergütung zur Folge hätte. Die Verwaltungskommission wird den Kreisverbänden beantragen, diese Frage in den Herbstkreiskonferenzen behandeln zu lassen.

Zusammenfassend lässt sich folgendes feststellen: Das Jahr 1939 ist trotz aller Schwierigkeiten, die es zu überwinden gab, für unsere Bewegung befriedigend ausgefallen.

Wenn man anderseits einen Rückblick auf die verflossenen 50 Jahre seit der Gründung des V. S. K. wirft, wird man ein richtiges Bild von der bedeutenden Entwicklung des Verbandes gewinnen. Im ersten Jahr, als der V. S. K. die Warenvermittlung aufnahm, es war im Jahre 1893, betrug der Umsatz Fr. 386,000.—. Im Jahre 1939 überstieg er die Summe von Fr. 227,000,000.—. Im Laufe der Jahre ist das Arbeitsfeld des V. S. K. durch die Tätigkeit der Zweckgenossenschaften erweitert worden. Der Verband hat auch die genossenschaftliche Propaganda und Erziehung gefördert. Diese Aufgaben wurden in den letzten Jahren durch das von Herrn Dr. Jaeggi geschaffene genossenschaftliche Seminar erleichtert.

Alle diejenigen, die seit der Gründung des V. S. K. bis zum heutigen Tage direkt oder indirekt zu seiner Entwicklung und zu derjenigen der Genossenschaftsbewegung im allgemeinen beigetragen haben, verdienen aufrichtigsten Dank.

Wir sollten an der Schwelle der jetzt neu beginnenden 50 Jahre die Zukunft, zum mindesten die nächste Zukunft, ergründen können. Die Verwaltungskommission hatte die Absicht, ein Arbeitsprogramm von 4 Jahren aufzustellen. Leider ist es an-

gesichts der heute herrschenden Unsicherheit nicht möglich, Pläne auch nur auf kurze Sicht zu machen.

Eines aber können wir tun, nämlich aus der Erfahrung der Vergangenheit allgemeine Richtlinien für die Zukunft ziehen. Wir stellen fest, dass der V. S. K. während der ersten 50 Jahre seines Bestehens sich dank der Mitarbeit von Männern und Frauen guten Willens, die alle politischen und religiösen Belange beiseite liessen, entwickelt hat. Auch für die Zukunft müssen wir alles Trennende beseitigen und nur das dulden, was einigt und eine ehrliche und aufrichtige Zusammenarbeit im Hinblick auf das Wohl der Gesamtheit ermöglicht. An der Schwelle der jetzt beginnenden 50 Jahre steht es uns allen zu, den festen Entschluss zu fassen, mitzuwirken an der künftigen Weiterentwicklung des V. S. K. und der Genossenschaftsbewegung im allgemeinen, dem Beispiele unserer Vorgänger zu folgen und so zu handeln, dass die Tätigkeit des V. S. K. und diejenige der Verbandsvereine dem Schweizervolk ein grösseres Wohlergehen in materieller und moralischer Hinsicht bringt.

In diesem Sinne bitte ich Sie, dem Berichte und der Rechnung des V. S. K. sowie den dazu gestellten Anträgen Ihre Zustimmung erteilen zu wollen.

Jubiläumspräsente des V. S. K.

Zu einer Geburtstagsfeier gehört normalerweise ein — wenn auch noch so bescheidenes — Geburtstagsgeschenk. Die Verwaltungskommission hat diesen Erwartungen entsprochen. Für die Delegierten, die an der Jubiläumsdelegiertenversammlung teilgenommen haben, wie für das Personal des V. S. K. hat sie eine schöne Geschenkdose bereitgestellt, die als Brotbüchse mancher Hausfrau eine nette Bereicherung ihrer Kücheneinrichtung brachte und eine ganze Reihe willkommener Co-op Produkte — u. a. sozusagen sämtliche Arten und Qualitäten Co-op Schokolade — sowie vor allem den Anfang eines schönen Jubiläumsservices (Tasse mit Untertasse und Teller) enthielt. Zu angemessenem Preise besteht die Möglichkeit, diesen Teil des willkommenen Geschenkes zu einem vollständigen Service zu ergänzen.

Um — wie es echter Genossenschaftsart geziemt — neben dem Materiellen auch das Geistige nicht zu kurz kommen zu lassen, ist den Delegierten die besonders festlich und inhaltsreich aufgemachte Jubiläumsnummer des «Schweiz. Konsum-Verein» resp. des «Coopérateur Suisse» überreicht worden. Die Festnummer des «Schweiz. Konsum-Verein» umfasst über 140 Seiten. Der farbenreiche, die Einheit von Verband und Vereinen darstellende Umschlag umfasst eine grössere Reihe Beiträge von Genossenschaftern des In- und Auslandes und von Persönlichkeiten des schweizerischen Wirtschafts- und Geisteslebens. Eine sehr grosse Anzahl von Illustrationen geben ein eindrückliches Bild von der Entwicklung des V. S. K. und dem bisher — in fruchtbarer Zusammenarbeit — Errungenen. Hierüber soll noch die sich in Arbeit befindliche Geschichte des V. S. K. in eingehender Weise orientieren.

Den Abonnenten des «Schweiz. Konsum-Verein» wird ebenfalls die Jubiläumsnummer zugestellt.

So wurde es einem grösseren Kreis von Mitarbeitern und Interessenten möglich gemacht, in einer dem Ernst der Zeit angepassten, jedoch besonderen Weise am Jubiläum des V. S. K. teilzunehmen. Seine Hauptverpflichtung wird aber der V. S. K. gerade im Jubiläumsjahr darin sehen, seinen Dienst für die schweizerische Konsumentenschaft stets zu vervollkommnen, womit auch die Gesamtheit Grund erhält, mit besonderer Aufmerksamkeit der fruchtbaren Wirksamkeit der grossen Genossenschaftszentrale zu gedenken.

Verbrauchswirtschaftliche Notizen.

Einsparungen im Brotverbrauch. Vom 10. Juli an dürfen Backwaren frühestens 24 Stunden nach ihrer Erstellung in den Verkehr gelangen. Als Backwaren gelten Gross- und Kleinbrot mit Einschluss des Hefegebäckes. Kuchen sind ausgenommen. Das nachträgliche Aufwärmen ist verboten. Die an einem Tag hergestellten Backwaren müssen von den am Vortag und früher zubereiteten getrennt aufbewahrt werden. Vorweg sind stets die ältesten Backwaren in Verkauf zu bringen. Wer gewerbsmässig Backwaren herstellt, ist verpflichtet, eine Kontrolle zu führen, in der angegeben sein muss, an welchem Tag und zu welcher Stunde gebacken, welche Mehlmengen verarbeitet und wieviel und was für Backwaren erzeugt wurden.

Nach 21 Uhr keine warmen Speisen mehr im Restaurant. Um eine weitere Einsparung von Brennstoffen zu erzielen, dürfen vom 1. Juli an in den öffentlichen Verpflegungsstätten nach 21 Uhr keine warmen Speisen mehr verabreicht werden. Warme Getränke sind ausgenommen, ebenso die durch militärische Kommandostellen verfügte und die vom Arzt verordnete Abgabe von warmen Speisen.

Vorräte erhalten und überwachen. Die Haushaltungsvorstände werden erneut daran erinnert, dass ein sparsamer Verbrauch aller Nahrungsmittel, insbesondere der Importwaren, nach wie vor am Platze ist. Die Zweimonatsvorräte sollen erhalten und laufend erneuert werden. Unter Umständen ist eine Bezugssperre für verschiedene Nahrungsmittel vorgesehen. Während der Sommermonate ist den Lebensmittelvorräten, insbesondere den Getreideprodukten, grösste Aufmerksamkeit zu schenken.

Sparsam mit Fetten umgehen! Die politischen Ereignisse schneiden die Schweiz vorerst von der überseeischen Zufuhr von Ölsaaten, pflanzlichen Fetten und Ölen ab. Ein beträchtlicher Teil des Fettbedarfes kann jedoch aus der inländischen Produktion — frische Butter und Metzgereifette — gedeckt werden. Da die Zuteilung an Speiseöl nicht so reichlich ausfallen kann, wie es für die Salatsaison wünschbar wäre, gilt es, die vorhandenen Vorräte zu strecken und Öl teilweise durch Rahm zu ersetzen. Tierische Fette sollten in vermehrtem Masse gebraucht werden. Die Versorgung mit frischer Butter kann als günstig bezeichnet werden.

Übersetzte Preise für Futtergetreide. Die Eidg. Preiskontrollstelle teilte mit:

«Die durch die Ereignisse der letzten Tage bedingte Unterbrechung der Zufuhr von Futtergetreide hat vereinzelten Handelsfirmen bereits Veranlassung gegeben, für disponible Vorräte Preise zu fordern, die als stark übersetzt anzusprechen sind. Die fehlbaren Firmen werden zur Rechenschaft gezogen. An die Verbraucher geht die Aufforderung, Fälle übersetzter Preisbildung ungesäumt der Eidg. Preiskontrollstelle in Bern mitzuteilen.»

Massnahmen zur Rationierung von Brennstoffen und Heizungsmaterial. Eine erhebliche Zahl von Ländern, die bisher Kohle lieferten, ist weggefallen. Aller Voraussicht nach werden die Zufuhren bei gleichzeitig steigenden Preisen weiter zurückgehen. Das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement kann deshalb insbesondere folgende Sparmassnahmen durchführen:

Den Betrieb von Heiz-, Beleuchtungs-, Koch-, Warmwasseraufbereitungsanlagen, motorischen oder anderen Einrichtungen, die Kraft- und Brennstoffe verbrauchen, einschränken und ihn zeitweise oder auch gänzlich einstellen;

die Öffnungs- und Schliessungszeiten von Verkaufsgeschäften, von Gast-, Versammlungs- und Unterhaltungsstätten aller Art festsetzen;

die Arbeitszeit in öffentlichen und privaten Betrieben und die Unterrichtszeit in Schulen und Unterrichtsanstalten regeln;

technische Anordnungen für eine rationelle Ausnützung der zur Verfügung stehenden Energie- und Wärmequellen treffen;

die Verwendung und Abgabe von hydraulisch erzeugter elektrischer an Stelle von kalorisch erzeugter Kraft vorschreiben.

Der Stand der Konsumgenossenschaftsbewegung in den einzelnen Ländern 1938.

Länder	Zahl der Konsumgenossenschaften	Mitgliederzahl der Konsumgenossenschaften	Einwohnerzahl des Landes	Warenumsätze in Schweizer Franken: der Konsumgenossenschaften		Warenumsätze in Schweizer Franken: der Grosseinkaufsgesellschaften	
				Total	p. Einwohner des Landes	Total	p. Einwohner des Landes
Grossbritannien und Irland	1.085	8.404,688	49.155,413	5.624,926,528	114	3,255,447,020	66
Deutschland	1.372	2.234,468	72,789,233	1,158,679,580	16	686,501,534	9
Finnland	542	605,988	3.667,067	484,676,147	132	262,519,990	72
Schweiz	**903**	**450,172**	**4.066.400**	**360,878,392**	**89**	**259,944,014**	**64**
Schweden	736	645,160	6.142,991	592,783,551	96	253,047,007	41
Dänemark	1.851	371.716	3.732.093	316.035,668	85	192,421,413	52
Frankreich	918	58,363	41.905,968	21,263,451	1	158,188,946	4
Tschechoslowakei	965	459.187	14,729,536	183,255,431	12	145,426,186	9
Ungarn	1,694	598,483	8,688.319	84,372,304	10	114,447,961	13
Litauen	190	25,000	2,170.616	38,256,400	18	83,802,851	39
Polen	2.006	432.307	32.132,936	161,314,457	5	81,386,932	3
Lettland	206	33.331	1,950,502	49,880,636	26	68,477,860	35
Niederlande	351	298,887	7,935.565	164,004,516	21	67,063,363	8
Norwegen	626	169.175	2,814.194	196,768,626	70	60,768,025	22
Vereinigte Staaten von Amerika	1,765	965,000	124,558,324	102,838,153	1	53,365,493	0
Bulgarien	66	80,478	6,090.215	32,705,620	5	36,235,291	6
Estland	183	49,770	1,126,413	56,467,880	50	36,009,509	32
Italien	?	?	42,993,602	?	?	32,230,412	1
Belgien	40	305.197	8,092,004	97,922,670	12	24,242,621	3
Island	46	15,298	108,870	28,342,788	260	23,094,724	212
Jugoslawien	273	127,736	13,934.038	38,935,336	3	14,641,668	1
Australien	26	38,453	6,629,839	37,042,429	6	10,645,798	2
Palästina	49	6,000	1.035,821	6,310,940	6	9,335,852	9
Kanada	57	17.428	10.376.786	23,825,064	2	7,700,758	1
Rumänien	2,180	121,030	18,052,896	1,393,184	0	4,052,554	0
Argentinien	72	76,406	7,885,237	19,536,898	2	?	?
Uruguay	1	2,407	1,042,186	1,971,180	2	—	—
Chile	57	63,739	4,287,445	?	?	—	—
Südafrikanische Union	28	23,732	9,588,665	?	?	—	—
Total 1938	18.288	16.679,599	507,683,174	9,884,387,829	19	5,940,997,782	12
Total 1937	24,766	19,814,388	506,640,523	10,407,533,256	21	5,737,910,994	11
Sowjetunion	25,024	?	170,467,000	28,557,478,200	168	24,220,587,480	142

Zu den oben angeführten Zahlen ist folgendes zu bemerken:

1. Von verschiedenen Ländern (Frankreich, Polen, Vereinigte Staaten von Amerika, Jugoslawien, Australischer Bund, Rumänien) liegen keine oder nur ungenügende Angaben vor. Auf diese Tatsache ist auch vor allem der Rückgang in der Gesamtzahl der Konsumgenossenschaften, der gesamten Mitgliederzahl der Konsumgenossenschaften und dem gesamten Warenumsatz der Konsumgenossenschaften zurückzuführen. Die Warenumsätze der Grosseinkaufsgesellschaften, die nahezu vollständig und mit dem Vorjahr vergleichbar sind, weisen, wie die Tabelle zeigt, keinen Rückgang, sondern im Gegenteil eine gewisse Erhöhung auf.
2. Wo die Umsätze der Grosseinkaufsgesellschaften grösser sind als diejenigen der Konsumgenossenschaften, ist der Grund darin zu suchen, dass sich die Grosseinkaufsgesellschaften in starkem Masse auch mit der Produktenverwertung befassen.
3. Die Angaben über die Einwohnerzahl der Tschechoslowakei umschliessen auch die Ende 1938 bereits an Deutschland, Ungarn und Polen abgetretenen Gebiete, da Zahlen über die Bevölkerung des Landes auf Grund seines Gebietsumfanges von dieser Zeit noch nicht vorliegen. Dementprechend fehlen auch in den Deutschland, Ungarn und Polen betreffenden Zahlen die Bevölkerungsziffern der ihnen aus der teilweisen Aufteilung der Tschechoslowakei zugefallenen Gebiete.

Kurze Nachrichten

Der **Index der Grosshandelspreise** stellte sich Ende Mai 1940 auf 134.9 (Juli 1914 gleich 100) oder auf 125.6 (August 1939 gleich 100). Die gegenüber dem Vormonat eingetretene Erhöhung um 0.5 % ist die kleinste monatliche Zunahme seit Kriegsausbruch.

Die **Kleinhandelsumsätze** sind im Mai 1940 durch verschiedene mit der weltpolitischen Lage und der zweiten Generalmobilmachung der Armee in Zusammenhang stehende ausserordentliche Faktoren beeinflusst worden. Im Total aller Branchen wurde das letztjährige Maiergebnis um 4,2 % unterschritten: für Nahrungs- und Genussmittel ergibt sich ein Ausfall um 10.2 %, für Bekleidungsartikel und Textilwaren eine Zunahme um 8.0 % und für das Total der übrigen Branchen eine Umsatzverminderung um 6.9 %.

Im Zeitraum von Januar bis Mai 1940 wurden 233 **Konkurseröffnungen** und 42 **Nachlassverträge** im Handelsregister eingetragener Firmen gemeldet. In der gleichen Zeit des Vorjahres beliefen sich die entsprechenden Ziffern auf 310 bzw. auf 63.

In den Städten wurden im Mai 1940 insgesamt 183 **Wohnungen** neuerstellt (Vorjahr 360) und 85 Wohnungen baubewilligt (604).

Die Gefahren des Alkohols. Der Direktor der medizinischen Universitätsklinik in Genf, Prof. Dr. M. Roch, veröffentlicht auf Grund langjähriger Beobachtungen und Forschungen die Ergebnisse über die wichtigste Krankheits- und Todesursache. Die Untersuchungen erfassten in den Jahren 1933 bis 1936 neben den weiblichen Patienten 2075 männliche Spitalinsassen. Von diesen war nahezu die Hälfte, 1001 Patienten oder 48,2 %, Alkoholiker. Von 584 Kranken im Alter von 30 Jahren und jünger waren 21,5 % Alkoholiker, von 1086 Patienten zwischen 31 und 60 Jahren waren 59,2 % und von den 405 Kranken von 61 und mehr Jahren 57,3 % dem Alkoholismus verfallen.

Von den Getränken, die nach der Genfer Beobachtung bei den Männern zur Trunksucht führten, steht mit 48,7 % der Wein an der Spitze; das Schuldkonto des Bieres wird mit 18,7 % belastet, Apéritifs führten in 22,9 % und Liköre in 9,7 % der Fälle zum Alkoholismus. Bei den 250 untersuchten Frauen war der Anteil des Weines 44,6, des weniger geschätzten Bieres 11,6, der sich besonderer Gunst erfreuenden Apéritifs 24,4 und der Liköre 19,4 %.

Warenumsätze der Grosseinkaufsgenossenschaften

(in Schweizerfranken)

Grosseinkaufsgenossenschaften	1939	1938
Grossbritannien, C. W. S.	2,583,406,753	2,671,077,242
Grossbritannien, S. C. W. S.	484,058,187	584,369,779[1]
Schweden, K. F.	286,803,880	253,047,007
Schweiz, V. S. K.	**227,869,001**	**207.029,695**
Dänemark, F. D. B.	195,051,860	188,867,030
Finnland, S. O. K.	147,314,450	147,433,233
Frankreich, M. D. G.	141,991,169	151,908,946
Finnland, O. T. K.	112,527,456	112,821,646
Ungarn, Hangya	111,982,516	102,180,349
Litauen, Lietukis	89,678,913	83,802,851
Niederlande, Haka	71,340,575	67,063,363
Norwegen, N. K. L.	64,541,625	60,768,025
Schweiz, V. O. L. G.	57,657,870	49,924,855
Estland, E. T. K.	40,692,036	36,009,509
Slowakei, N. U. P. O. D.	32,298,000	25,141,032
Vereinigte Staaten von Amerika, C. C. A. (North Kansas City, Missouri)	19,638,936	18,733,622
Vereinigte Staaten von Amerika, Midland C. W.	17,764,564	15,785,508
Australien, New South Wales C. W. S.	10,676,000	10,645,798
Kanada, Saskatchewan C. W. S.	5,981,664	4,486,482[2]
Vereinigte Staaten von Amerika, Eastern C. W. S.	4,753,098	3,136,538
Rumänien, Hangya	4,382,000	4,052,554
Dänemark, Ringköbing Amts Vareindköbsforening	3,894,013	3,554,383
Schweiz. Verband der Genossenschaften Konkordia	3,154,184	2,989,464
Kanada, Manitoba C. W.	2,618,055	2,090,907
Finnland, K. K.	2,265,4 97	2,265,211
Vereinigte Staaten von Amerika, C. W., Chicago Ill.	831,983	647,056
Summe	4,723,174,285	4,809,832,085

[1]) 62 Wochen. [2]) 15 Monate.

Der kleine Rückgang des Gesamtumsatzes aller in unserer Aufstellung berücksichtigten Grosseinkaufsgenossenschaften von 1938 auf 1939 ist einmal darauf zurückzuführen, dass das Rechnungsjahr 1938 der Schottischen Grosseinkaufsgesellschaft (S. C. W. S.) 62 Wochen umfasste, sodann auf die andere Tatsache, dass die Valuten der grössten Zahl gerade der Länder mit bedeutenden Grosseinkaufsgenossenschaften gegenüber dem Schweizerfranken von 1938 auf 1939 einen Rückgang erfuhren. In den Währungen ihres eigenen Landes ausgedrückt weisen sozusagen sämtliche Grosseinkaufsgenossenschaften von 1938 auf 1939 eine Zunahme des Warenumsatzes auf.

Generalversammlung des Vereins schweiz. Konsumverwalter.

Vorgängig der Delegiertenversammlung des V. S. K. trat am Freitagnachmittag im Roten Saale der Mustermesse der Verein schweiz. Konsumverwalter unter dem Vorsitz seines aktiven Präsidenten, Hans Rudin, Geschäftsleiter des L. V. Z., zusammen. Trotzdem etwa 40 Mitglieder des Vereins im Militärdienst weilten, wies die Versammlung den respektablen Besuch von über 130 Personen auf. Der besondere Gruss an die Kollegen im Militärdienst war vorher schon bekräftigt worden durch ein seitens des Verwaltervereins denselben übersandtes Geschenk, das mit Freude aufgenommen wurde. In seiner vom Ernst der Zeit getragenen Begrüssungsansprache wies der Präsident daraufhin, dass wir in der Schweiz heute eine einzige Schicksalsgemeinschaft bilden, gleich, ob wir nun einer Genossenschaft, der Privatwirtschaft angehören, ob wir Arbeiter, Angestellte oder Unternehmer sind. Für alle miteinander gilt es: Durchhalten!

Einen besonderen Willkommgruss entbot der A. C. V. beider Basel den Teilnehmern an der Generalversammlung in Form einer Auswahl Rauchartikel. Sie wurden mit Dank entgegengenommen.

Als Gäste durfte der Vorsitzende u. a. begrüssen die Herren Angst, Dr. Jaeggi, Maire und Dr. O. Schär.

Vor Eintreten auf die eigentlichen Geschäfte der Generalversammlung gab Herr Dr. Faucherre, Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K., einen kurzen Überblick über die Entstehung und den Aufbau der Genossenschaftsstrasse (s. Bericht in der letzten Nummer des «S. K.-V.»).

Jahres- und Kassabericht wurden einstimmig genehmigt.

In den Vorstand des Verwaltervereins wurde an Stelle des krankheitshalber zurücktretenden Kollegen Walter-Baden Kollege Bachmann-Solothurn gewählt. Dem Kollegen Walter dankte der Vorsitzende im Namen des Vereins auf das allerherzlichste für seine Mitarbeit.

Für das Genossenschaftliche Seminar wurden als Gabe Fr. 300.— beschlossen.

Einen interessanten, für die praktische Verwalter- und Behördetätigkeit sehr wertvollen Einblick in eine Reihe Misstände brachte das Referat von Vertreter-Revisor Löliger über «Aufgaben und Beobachtungen des Vertreter-Revisors». Wenn es auch ganz verfehlt gewesen wäre, aus den z. T. zu Bedenken Anlass gebenden Praktiken gewisser, ihrer Aufgabe bis jetzt noch nicht voll gewachsenen Genossenschafter verallgemeinernde Schlüsse zu ziehen, so dürften die Ausführungen, die aus der täglichen Praxis schöpften, doch deutlich genug gezeigt haben, dass der inneren Betriebsgestaltung jedes Vereins alle Aufmerksamkeit geschenkt werden muss.

Ausgehend von den Thesen des V. S. K. vom Jahre 1935 untersuchte der Referent, wie weit diesen Thesen in der Praxis entsprochen wird und gelangte so u. a. zu folgenden Feststellungen:

1. Bei Neubauten, Neueinrichtungen soll als Grundsatz gelten: Einfache, praktische Ausführung.
2. Wenn mehr auf die Ratschläge der Vertreter und Revisoren geachtet würde, würden weniger Fehler gemacht.
3. Wenn Reorganisationsmassnahmen auch persönlicher Natur notwendig sind, müssen sie ohne Zaudern durchgeführt werden.
4. Um Mankofälle zu vermeiden und im gesamten Geldwesen der Genossenschaft Ordnung zu haben, muss von Zeit zu Zeit und unverhofft eine Kontrolle durchgeführt werden, z. B. durch Einzug der Depositenbüchlein und Vergleich mit den Büchern.
5. Vorsicht in Gemischtwarenläden vor «Ladenhütern»!
6. Bevor Kühlschrank, Vervielfältigungsapparate usw. angeschafft werden, gilt es, deren finanzielle Tragbarkeit für die Genossenschaft genau zu überprüfen.
7. Schaufenster nicht zu stark und zu oft mit Markenartikeln füllen.
8. Bei der Kalkulation nicht zu schematisch vorgehen. Anpassungsfähige, nicht zu niedrige, jedoch auch nicht zu large Kalkulation.
9. Die Kontrolle der Vereinsbezüge hat schon ergeben, dass die Vereine besser gefahren wären, wenn sie die Waren beim V. S. K. bezogen hätten.
10. Förderung der genossenschaftlichen Propaganda durch Einführung des «Genossenschaftlichen Volksblattes», wo dies noch nicht geschehen ist, und kreisweise Vereinheitlichung der Preise, um so auf der vierten Seite des Volksblattes gemeinsam und schlagkräftig zu inserieren.

In Verdankung des aufschlussreichen Referates betonte Präsident Rudin, dass die Verwalter und Behörden über anvertraute Werte zu bestimmen haben. Deshalb ist eine in jeder Beziehung seriöse Betriebsführung notwendig.

Auf den Wunsch von Kollege Ammann - Gerlafingen, dass die Treuhandberichte etwas kürzer und das Treuhandwesen strikte von der Warenvermittlung getrennt sein sollte, wird von Herrn Maire, Präsident der Verwaltungskommission des V. S. K., ausgeführt, dass man für die Treuhandberichte die Einführung eines bestimmten Schemas prüfe, wodurch dann da und dort eine gewisse Kürzung der Berichte ermöglicht werde. Schon im Rahmen der gegenwärtigen Organisation sei eine klare Trennung zwischen den Aufgaben der Treuhandabteilung und den übrigen Funktionen des V. S. K. durchgeführt. Wie Herr Maire, wies Herr Dr. O. Schär, dem seinerzeit die Treuhandabteilung zugeteilt war, daraufhin, wie vorteilhaft die derzeitige Verbindung zwischen aus der Wissenschaft und aus der Praxis hervorgegangenen Angestellten der Treuhandabteilung sei. Die Verbindung der Aufgabe des Vertreters und des Revisors in einer Person (Vertreter-Revisor) habe sich bewährt. Im Verhältnis zu der in verschiedenen anderen Staaten verlangten minuziösen Berichterstattung seien die Treuhandberichte des V. S. K. eher von bescheidenem Umfang.

Ein ebenfalls sehr aktuelles Thema war Herrn Emil Rudin, Präsident der Verwaltungskommission des A. C. V., in seinem Referat über «Wirtschaftliche Tagesfragen» vorbehalten. Der Referent behandelte eine Reihe wichtiger Probleme der Warenversorgung (vor allem Brennstoff-, Fleisch- und Brotversorgung), der Preiskalkulation, Umsatzgestaltung, Lebensmittel - Gesetzgebung, genossenschaftlichen Finanzwirtschaft, Besteuerung und Rückvergütungspolitik. Vom Referat, das, wie die übrigen Referate, den dankbaren Beifall der Versammlung fand, wird in der nächsten Nummer des «S. K.-V.» ein ausführlicheres Resümee erscheinen.

In der Diskussion war es Herrn Maire, Präsident der Verwaltungskommission des V. S. K., der ja von sehr hoher Warte aus die durch den Krieg geschaffenen Warenvermittlungsprobleme beurteilen kann, sehr daran gelegen, auf die grosse Verantwortung und das nicht minder grosse Risiko, die heute mit dem Engros-Wareneinkauf verbunden sind, hinzuweisen. Einige Beispiele zeigten, wie gross die Verlustgefahren, trotz Vorausbezahlung der Waren, noch sind. Der — im Blick auf die zu erwartende Abwälzung der Ausgleichsteuer seitens kapitalistischer Grossunternehmen auf die Lieferanten — erhobenen Forderung gegenüber, dass auch seitens des V. S. K. zwangsläufig eine ähnliche Politik eingeschlagen werden sollte, gab Herr Maire zu bedenken, dass es Aufgabe des V. S. K. zu bleiben hat, auch gegenüber den Lieferanten Gerechtigkeit walten zu lassen. Die grössten Vorteile können dann von den Vereinen erreicht werden, wenn sie für eine möglichst starke Konzentration der Bezüge beim V. S. K. Sorge tragen.

Aus dem Votum von Herrn Hersberger, Direktor der M. S. K., ging von neuem die preisregulierende Wirkung der M. S. K. auf dem Gebiete der Mehl- und Brotpreisbildung hervor. Die schon für den Monat Juni geforderte Mehlpreiserhöhung wurde von der M. S. K. abgelehnt. Ein Aufschlag auf Backmehl kommt vor dem 1. August nicht in Frage.

Herr Dr. Faucherre wies in Beantwortung des Wunsches von Herrn E. Rudin auf Rückkehr zur 8tägigen Ausgabe des «Genossenschaftlichen Volksblattes» daraufhin, dass in gewissen Abteilungen der Druckerei 80—90 % des Personals mobilisiert wurden. Von 4 Maschinenmeistern mussten 3 einrücken. Besondere Schwierigkeiten im Verhältnis zu einer Tageszeitung bringt die Herstellung der vierten Seite, die wegen der verschiedenartigen Gestaltung dieser Seite durch die einzelnen Vereine besonders viel Arbeit erfordert. Eine Vereinheitlichung der vierten Seite könnte viel Zeitgewinn bedeuten. Doch sobald das notwendige Personal wieder da sein wird, wird die 8tägige Ausgabe möglich sein.

Herr Zulauf - Basel appellierte an ein weises Haushalten mit den Mehlvorräten.

Abschliessend wies der Vorsitzende auf die Schlagkraft der konsumgenossenschaftlichen Warenvermittlung gegenüber der modernen Konkurrenz, die Beachtung des Erlasses No. 328 der Preiskontrollstelle betr. Kalkulation, die Bedeutung einer richtigen

Konsumlenkung und der Landwirtschaft (inkl. V. S. K., S. G. G. und M. S. K.) für die Landesversorgung hin.

Damit konnte eine sehr arbeitsreiche und fruchtbare Tagung nach über 3 ½ Stunden Dauer zum Abschluss gebracht werden. Die vielen Probleme, die auf die verantwortlichen Genossenschaftsleiter heute einstürmen, können in gemeinsamer Aussprache, im Erfahrungs- und Gedankenaustausch, leichter gelöst werden. Und hierzu hat die Generalversammlung des Verwaltervereins bestimmt in bemerkenswerter Weise beigetragen. r.

Bewegung des Auslandes

Grossbritannien. Der Kongress in Glasgow. Der 72. Kongress des Genossenschaftsverbandes tagte in Glasgow unter dem Vorsitz von William Gallacher, Direktor der S. C. W. S. In seiner Eröffnungsrede erklärte Herr Gallacher, die Genossenschafter würden alle ihre Macht und ihren Einfluss bei der grossen sozialen und wirtschaftlichen Reorganisation einsetzen müssen, die notwendig nach dem Kriege kommen würde.

Die Grüsse des Internationalen Genossenschaftsbundes wurden, da Herr E. Poisson krankheitshalber verhindert war, dem Kongress von Miss G. F. Polley, Verwaltungssekretärin, überbracht, die auf den von den Genossenschaftern in der ganzen Welt empfundenen unersetzlichen Verlust hinwies, den der Bund durch den Tod seines Generalsekretärs, Herrn H. J. May, erlitten habe.

Friedenspolitik. Die Debatte über den vom Zentralvorstand vorgelegten Entwurf eines Friedensprogramms nahm fast eine ganze Sitzung in Anspruch und führte zu einer überwältigenden Niederlage eines «Schluss mit dem Kriege»-Antrages mit einer Mehrheit von 10 zu 1 und der Annahme des Textes des Zentralvorstandes.

Der Bericht über den I. G. B. wurde von R. A. Palmer (Vizepräsident) erstattet, der der Hingabe und dem Einsatz von Henry May für die internationale Genossenschaftssache hohe Anerkennung zollte und dem Kongress von der Entschliessung des Leitenden Ausschusses des I. G. B. Kenntnis gab, Leben und Werk von Henry May durch die Errichtung eines internationalen Denkmals zu verewigen.

Finnland. Konsumgenossenschaftliche Verluste. Wie berichtet wird, hat der ältere Zweig der finnischen Konsumgenossenschaftsbewegung durch die Gebietsabtretungen an Russland 50 Genossenschaften mit 300 Läden, darunter eine grosse und sehr gut entwickelte Genossenschaft in Terijoki, gänzlich verloren, während 10 andere Genossenschaften einen Teil ihrer Läden verloren haben. In Viipuri hat die Grosseinkaufsgesellschaft S. O. K. ihre neue Mühle, die grösste in Finnland, sowie eine Bäckerei und ein grosses Lagerhaus- und Bürogebäude verloren. Ausserdem hat der jüngere Zweig der Bewegung 10 Genossenschaften mit 125 Läden verloren. Die Grosseinkaufsgesellschaft O. T. K. musste die Lagerhaus- und Fleischfabrikanlagen aufgeben und verlor die zweitgrösste ihrer angeschlossenen Genossenschaften. Auch die Roggenmühle in Jääski liegt in dem abgetretenen Gebiet. Die moderne Kunstseidenfabrik, die von dem gemeinsamen Unternehmen von S. O. K., O. T. K., privaten Kreisen und dem Staat gebaut worden war, gehört jetzt zur U. d. S. S. R.

Frankreich. Die Union von Lothringen, Frankreichs grösste Konsumgenossenschaft, berichtet, dass sie im Jahre 1939 trotz der grossen Kriegsschwierigkeiten Fortschritte gemacht und ihre Organisation mit gutem Ergebnis an die veränderten Verhältnisse angepasst hat. Der Umsatz betrug rund Fr. 441,018,200 gegen Fr. 407,194,400 im Jahre 1938. Das eingezahlte Anteilkapital betrug Fr. 23,724,800, worauf die Union wieder 6 % Zinsen zahlte. Die Mitgliederzahl stieg von 172,209 im Jahre 1938 auf 176,406.

— Der Umsatz des Konsumvereins Strasbourg, der die Stadt verlassen musste, betrug Franken 54,934,700 für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1939 (in der gleichen Zeit des Jahres 1938: Fr. 91,572,000).

Indien. Genossenschaftliche Organisierung billiger Getreideläden. Die Genossenschaftliche Bezugs- und Absatzvereinigung des Bezirks Surat in der Provinz Bombay führt gegenwärtig ein interessantes Experiment durch, das der Regierung bei der Festsetzung angemessener Preise helfen soll. Billige Getreideläden sollen in den verschiedenen Teilen des Bezirks eröffnet werden. Finanziert werden sollen sie mit Kapital, das von der Bezirksgenossenschaftsbank Surat zu einem Sonderzinssatz von 4 % vorgeschossen wird. Da der Verband noch jung ist, kann er nicht die ganze Finanzierung des Plans übernehmen, und er hat deswegen die Regierung gebeten, eine Garantie gegen Verluste, die in den Läden in den ersten 6 Betriebsmonaten entstehen, zu übernehmen. Die Regierung hat den Plan gebilligt, vorausgesetzt, dass nur eine beschränkte Anzahl von Läden eröffnet wird, so dass diese nur die Funktion der Preislenkung für den Kleinhandel und die Ankäufer erfüllen. Der Verband kann weitere Läden auf eigenes Risiko und ohne Garantien eröffnen.

Mexiko. Spanische Flüchtlinge gründen eine Wohnungsgenossenschaft. Gegen Ende des Jahres 1939 gründete eine Anzahl spanischer Flüchtlinge — frühere Funktionäre und Mitglieder der schon lange bestehenden Wohngenossenschaft «Pablo Iglesias» in Madrid — im Einvernehmen mit der mexikanischen Regierung und den genossenschaftlichen Organisationen eine ähnliche Genossenschaft gleichen Namens in Mexiko City. Das ist die erste in Mexiko errichtete Wohnungsgenossenschaft.

Norwegen. Lebensversicherungsgenossenschaft «Samvirke». Ende 1939 betrug die Lebensversicherungssumme Kr. 49,200,000; inzwischen ist sie auf 50 Millionen Kronen gestiegen.

Schweden. Überschuss und Kapitalquellen von K. F. im Jahre 1939. Grosse Lager. Der Überschuss der schwedischen Grosseinkaufsgesellschaft K. F. und ihrer Nebenunternehmungen stieg von Kr. 8,98 Millionen im Jahre 1938 auf Kr. 9,88 Millionen im Jahre 1939. Das Eigenkapital (einschliesslich Einlagen, Fonds und Überschuss) stieg um Kr. 9,21 Millionen auf Kr. 87,40 Millionen. Die liquiden Mittel (Kassenbestand, Bankbestand und Wertpapiere) betrugen Kr. 41,40 Millionen gegen Kr. 57,64 Millionen 1938, und die Warenbestände wiesen eine erhebliche Steigerung von Kr. 33,40 Millionen im Jahre 1938 auf Kr. 62,53 Millionen im Jahre 1939 auf, was in der Hauptsache den grossen Warenbezügen vom Auslande in den letzten Monaten des Jahres 1939 zuzuschreiben ist. Dies erklärt auch die verminderten Kassen-, Bank- und Wertpapierbestände sowie die Aufnahme eines neuen Postens: Darlehen gegen Sicherheiten — Kr. 23,92 Millionen. Die Bilanzsumme stieg um Kr. 44,28 Millionen auf Kr. 284,94 Millionen. Die Vermögenswerte erhöhten sich von Kr. 66,43 Millionen auf Kr. 70,42 Millionen.

Ungarn. Kongress der «Hangya». Der Jahreskongress der «Hangya» — Genossenschaftsverband und Grosseinkaufsgesellschaft — wurde in Budapest abgehalten. Der Präsident Dr. Stefan Bernat betonte in seiner Eröffnungsrede die Bedeutung des Kongresses, der zum «Parlament der landwirtschaftlichen Organisation Ungarns» geworden sei. Heute umfassten die «Hangya» und die ihr angeschlossenen Genossenschaften die Mehrheit der Kleinbauern in Ungarn. Generaldirektor Dr. F. Wünscher berichtete über die Entwicklung der «Hangya» in den vergangenen fünf Jahren. Seit 1934 hat die «Hangya» ihren Jahresumsatz von Pgö. 53 Millionen auf Pgö. 212 Millionen und ihre Eigenerzeugung von Pgö. 4,2 Millionen auf Pgö. 11,35 Millionen erhöht.

— Die Grosseinkaufsgesellschaft «Hangya» im Jahre 1939. Die Grosseinkaufsgesellschaft «Hangya» hat im Jahre 1939 durch den Anschluss der früher tschechoslowakischen Gebiete Oberungarns und Karpatho-Rutheniens eine starke Vermehrung ihres Mitgliederbestandes erfahren. Ihr waren Ende 1939 insgesamt 1783 Genossenschaften angeschlossen oder 293 mehr als am Anfang des Jahres. Ihr Umsatz betrug im Bezugsgeschäft 127,569,000 Pengö im Jahre 1939 gegen 98,414,000 Pengö im vorhergehenden Jahre, was einer Zunahme von 29,62 % entspricht. Besonders stark stieg der Textilwarenumsatz, der 20,268,000

Eher als an uns selbst, das heisst an unser Wohlbehagen, werden wir an die andern und an ihre wesentlichen Bedürfnisse denken, das ist die wahre Solidarität, jene der Tat und nicht der Worte und Umzüge, jene, die die nationale Gemeinschaft durch Arbeit und Ordnung, diese beiden grossen schaffenden Kräfte, einbetten in das Vertrauen und in die Einigkeit.

Der Bundesrat an das Schweizervolk.

Pengö erreichte gegen 13,630,000 Pengö im vorhergehenden Jahre. Da Preiserhöhungen kaum zu verzeichnen waren, handelt es sich bei diesen Umsatzsteigerungen um echte Mengenzunahmen. Der Umsatz der «Hangya» im Absatzgeschäft hat sich im Jahre 1939 mehr als verdoppelt, er stieg von 41,871,000 Pengö auf 84,479,000 Pengö. Die vier grössten Abteilungen des Absatzgeschäftes setzten in den Jahren 1938 und 1939 um:

	1938	1939
	In Millionen Pgö.	
Rinder, Schweine, Schafe	17,4	30,8
Geflügel	2,9	17,6
Paprika	11,2	12,5
Eier	2,4	10,2

Der Umsatz der Produktivbetriebe der «Hangya» — Chemikalien, Seife, Bürsten, Frucht- und Fleischkonserven etc. — hat sich im Jahre 1939 von 7,399,000 Pengö auf 11,352,000 Pengö oder um 53.4 % erhöht. Zum ersten Male in ihrer Geschichte ist es der «Hangya» im letzten Jahre gelungen, die Unkosten auf 5 % des Umsatzes herabzudrücken.

U. S. A. Fortschritt der Grosseinkaufsgesellschaften. Die internationale Grundlage der National Co-operatives, Inc., Chicago. In den Vereinigten Staaten zählt die National Co-operatives, Inc., 12 Grosseinkaufsgesellschaften als Mitglieder. Die der National Co-operatives Inc. angeschlossenen Grosseinkaufsgesellschaften erzielten im letzten Jahre einen Umsatz von 48,709,000 Dollars. Die regionalen Grosseinkaufsgesellschaften, über die Berichte vorliegen, belieferten insgesamt 2050 konsumgenossenschaftliche Organisationen, die 744,562 Mitglieder zählten. Von drei Grosseinkaufsgesellschaften liegen keine Angaben über die Mitgliederzahlen vor: die Zahl der durch sie versorgten Verbraucher wird auf weitere 100,000 geschätzt.

Aus unserer Bewegung

Aus unseren Verbandsvereinen.

An Umsatzangaben ging uns zu:	1939	1938
Näfels (Mai/April)	198,000.—	178,500.—
Verscio, Pedemontese (Januar/Dez.)	186.600.—	180,000.—

Der Index der Kleinhandelspreise des A. C. V. beider **Basel** betrug am 1. Juni 1940 Fr. 1604.64 gegen Fr. 1515.78 am 1. Mai; er hat sich innert Monatsfrist um Fr. 88.86 oder ca. 5.86 % erhöht. Preisaufschläge: Arachideöl, Haferflocken, Hafergrütze, Kalbfleisch, Eier, Kartoffeln, Zucker, Essig, Anthrazit und Briketts.

Der A. C. V. beider **Basel** lud seine Mitglieder an verschiedenen Tagen zur Besichtigung der «Genossenschaftsstrasse» in der Mustermesse ein.

Im Genossenschaftlichen Frauenverein **Biel** sprach Herr Direktor H. Keller von der S. G. G. Kerzers über den gesundheitlichen Wert der Gemüse. — Das Thema der Monatsversammlung der welschen Sektion des Bieler Frauenvereins hiess: Freie Aussprache über Bretaye und Freidorf.

Sterilisieren und Einmachen sind in der gegenwärtigen Saison bei den Hausfrauen beliebte und aktuelle Themata. In einem Demonstrationsvortrag der Glashütte Bülach wurden die Mitglieder des Genossenschaftlichen Frauenvereins **Kreuzlingen** über «Neuzeitliches Einmachen von Früchten und Gemüsen» orientiert. Die Frauenkommission des L. V. **Zürich** organisierte einen ähnlichen Vortrag unter der Leitung von Herrn Rob. Meyer, Küchenchef.

Lausanne veranstaltet am Internationalen Genossenschaftstag an Stelle des gewohnten Waldiestes einen Vortrag von Herrn Edm. Privat über «Die wahren Werte» (les vraies valeurs). Zu den Kindern spricht Fräulein A. Giroud.

Neuenburg betrauert den Tod seines ehemaligen Präsidenten Herr Adamir Debrot. Gr.

Es ist oft leichter, Schuldner als Gläubiger, und angenehmer, besitzlos als Besitzer zu sein.

* * *

Schlechte Reklame ist eine gute für die Konkurrenz.

Aus: *«Sinn und Unsinn auf dem Weg ins Geschäft», von Pamphilius Pfyffer.*

Soziale Arbeit

Ferienversorgung für Auslandschweizerkinder.

* Pro Juventute hat auch für diesen Sommer in bescheidenem Mass eine Ferienversorgung für Auslandschweizerkinder vorbereitet und benötigt zu diesem Zweck noch etwa 200 bis 250 Freiplätze für Knaben und Mädchen von 6—14 Jahren.

Schriftliche Anmeldungen erbitten wir an folgende Adresse: Zentralsekretariat Pro Juventute, Seilergraben 1, Zürich.

Genossenschaftliches Seminar

(Stiftung von Bernhard Jaeggi)

Dem Genossenschaftlichen Seminar sind folgende Beträge überwiesen worden:

Fr. 50,000.— vom Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.),
» 400.— von den Coopératives Réunies La Chaux-de-Fonds.

Diese Vergabungen werden bestens verdankt.

Verwaltungskommission

Dem Allg. Consumverein beider Basel ist aus Anlass der Feier seines 75jährigen Bestehens und Wirkens ein Gratulationsschreiben zugestellt worden, in welchem die Glück- und Segenswünsche des V. S. K. wie auch der gesamten Konsumgenossenschaftsbewegung der Schweiz zum Ausdruck gebracht wurden.

Arbeitsmarkt

Angebot.

Ehrbare Bauersleute, in der Lebensmittelbranche bewandert und mit Kenntnissen in Futtermitteln und Kunstdünger, wünschen **ländliches Konsumdepot** zu übernehmen. Kaution kann geleistet werden. Eintritt nach Übereinkunft. Offerten erbeten unter Chiffre O. H. 58 an den V. S. K., Basel 2.

Tüchtiger und selbständiger 28jähriger **Bäcker-Konditor** sucht Stelle für sofort oder später. Auf St. Galler Bäckerei sehr gut eingearbeitet. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten sind zu richten an **Erwin Büsser, Kradolf** (Thurgau).

Nachfrage.

Gesucht **erste Verkäuferin** für bernischen Konsumverein mit ca. Fr. 200,000.— Umsatz. Erforderlich gründliche Kenntnisse der Lebensmittel-, Manufaktur-, Bonneterie- und Schuhbranche. Genossenschaftliche Bildung erwünscht. Eintritt wenn möglich per 15. August. Offerten erbeten bis 15. Juli unter Chiffre R. L. 45 an den V. S. K., Basel 2.
